

Konzern „hält sich Hintertür offen“

Kraftwerks-Gegner reagieren auf Aussagen des Arneburg-Verantwortlichen Kirsch

ARNEBURG (boe). Ulrich Kirsch, Geschäftsführer der BPR, kümmert sich im Auftrag von RWE Power um das Areal in Arneburg. In der AZ vom 2. Juli äußerte sich Kirsch über Zukünftiges auf dem Gelände des Industrie- und Gewerbeparkes Altmark (IGPA). Neue Kohlekraftwerke zu errichten, sei derzeit nicht im Sinn des Stromkonzerns.

Einige Aussagen möchten Aktive der Bürgerinitiative

„Gegen das Steinkohlekraftwerk Arneburg“ (BI) nicht unkommentiert lassen. Laut Kirsch werden laufende Untersuchungen zur Standortvorsorge im IGPA noch abgeschlossen. Die BI fragt sich, für welches Kraftwerk? Mit dieser Vorleistung „hält sich RWE eine Hintertür offen“. Vielleicht warte RWE auf das Energiekonzept der Bundesregierung, das im Herbst vorgelegt werden soll. Erst wenn Arneburgs

Bürgermeister Lothar Riedinger feststelle, er sei gegen ein Steinkohlekraftwerk, erst wenn Kanzlerin Merkel und Ministerpräsident Böhmer sich von weiteren Kraftwerken und dem CCS-Verfahren distanzieren, „dann werden wir sicher sein, dass in Arneburg nicht mehr gebaut wird“, so BI-Vorsitzender Prof. Jürgen Rochlitz. Kirschs Aussage, mit „nicht haltbaren Äußerungen“ seitens der BI gegenüber RWE

Stimmung gegen „moderne Kraftwerke“ gemacht zu haben, weist Rochlitz „entschieden zurück“. Mit den Argumenten der BI hätten sich weder RWE noch die sonst Beteiligten auseinander gesetzt. BI-Vize-Vorsitzender Wilfried Padelt ist der Meinung, dass die Bürger „in einen Dornröschenschlaf“ gewiegt werden sollen. Die BI werde das Geschehen weiterhin aufmerksam und engagiert verfolgen.